

# Spannungsfeld Forstwirtschaft

## Spaziergang der Grünen zum Naturwaldreservat Damm im Dürnbucher Forst

**Mainburg.** (red) Bei schönstem Herbstwetter fanden sich kürzlich etwa zwei Dutzend Interessierte zu einem von den Grünen organisierten Waldspaziergang im Dürnbucher Forst ein. „Der Klimawandel zeigt sich auch schon in unseren heimischen Wäldern“, sagte Ortsvorsitzende und stellvertretende Landrätin Olivia Kreyling zur Begrüßung und bezeichnete dies als Motivation für eine solche Wanderung.

So soll dieses Format ihrer Meinung nach auch wiederholt werden und ein fester Bestandteil im Kalender der Mainburger Grünen werden. Eigens für diesen Termin angereist waren der Bundestagsabgeordnete Erhard Grundl aus Straubing und Marlene Schönberger, eine Kreisrätin der Grünen aus dem Landkreis Landshut. Im Verlauf der Wanderung bekamen die Teilnehmer von Förster Ulrich Heindl zahlreiche Informationen zum Wald, den dortigen Besitzverhältnissen und den Herausforderungen der Forstwirtschaft.

### Verzwickte Besitzverhältnisse

Wie die Teilnehmer von dem Experten erfuhren, liegt die Waldfläche Bayerns zu 55 Prozent in privater Hand. Immerhin sind das 1,4 Millionen Hektar. Mehr als 650 000 Eigentümer teilen sich diese Fläche. „Bei den meisten Parzellen handelt es sich nur um schmale Streifen, das macht die Bewirtschaftung und die Ausrichtung auf einen zukunftsfähigen Mischwald sehr schwer“, erläuterte Heindl die oft schwierigen, weil engmaschigen Besitzverhältnisse. Während die Staatsforsten mit ihren weitläufigen Flächen den notwendigen Waldumbau stetig vorantreiben, könnten das die meisten der Kleinstwaldbesitzer kaum stemmen, erklärte er.

Die Forstwirtschaft muss sich daher im Spannungsdreieck Ökologie-Ökonomie-Erholungsfunktion bewegen, lernten die Teilnehmer der Wanderung. Das Ökosystem Wald dient laut Heindl zum einen als wichtiger Wasserspeicher und der Luftreinhaltung, zum anderen ist der Wald Lieferant eines hochwertigen und nachwachsenden Rohstoffes. „Und zu guter Letzt sind es wir Menschen, die im Wald Ruhe und Entspannung suchen“, verwies Heindl auf die Erholungsfunktion des Waldes bei einem der Besichtigungspunkte.



Ulrich Heindl (Bildmitte) erläuterte den Teilnehmern des Grünen-Waldspaziergangs das Spannungsdreieck Ökologie-Ökonomie-Erholungsfunktion und stellte mit dem Naturwaldreservat Damm, das seit 27 Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird, den Urwald von Morgen vor.

Foto: Olivia Kreyling



Der Bundestagsabgeordnete Erhard Grundl, Ulrich Heindl, Olivia Kreyling, eine Teilnehmerin und Marlene Schönberger (v.l.) vor einer bereits umgebauten Mischwaldkulisse.

Foto: Feride Niedermeier

Alles bedingt also einander, und zeitgleich müssen stets Kompromisse gefunden werden. So soll mehr Holz im Bauwesen verwendet werden, um energieintensive Baustoffe wie Beton zu ersetzen. Dafür benötigt es aber den Einsatz von schweren Maschinen im Wald zur Holzernte, die gelegentlich Bodenschäden verursachen. Die für die Allgemeinheit wichtigen Funktionen Ökologie und Erholung stellt der Waldbesitzer dabei unentgeltlich

zur Verfügung. „Die Forstpolitik muss der Gesellschaft aufzeigen, dass der kleine Waldbesitzer dies auf Dauer nicht aus der eigenen Tasche leisten kann“, forderte Heindl. Zudem sollte seiner Meinung nach der Umbau der Nadelholz-dominierten Wälder in stabile Mischwälder mit höherem Laubholzanteil für den Privatwald stärker gefördert werden.

Einen Eindruck, wie dieser Mischwald aussehen kann, vermit-

telt das Naturwaldreservat Damm – das Ziel des Spaziergangs. Hier wurde der Wald seit 1993 sich selber überlassen. Nötig ist ein Umbau aber so schnell wie möglich, da waren sich die Grünen einig. Nach dem Waldzustandsbericht 2019 werden nur noch 25 Prozent der Nadel- und Laubbäume als „ungeschädigt“ geführt. Im Jahr 2012 waren es immerhin noch 44 Prozent. Die zunehmende Schädigung der letzten Jahre ist laut dem Experten Heindl vor allem auf einen Rückgang der Regenmengen bzw. eine andere Verteilung im Jahresverlauf zurückzuführen. Beides in seinen Augen klare Anzeichen des immer deutlicheren Klimawandels.

### Nutz- und Schutzstrategie im Sinne des Klimaschutzes

Die Nutzung von Holz bindet langfristig CO<sub>2</sub> – so werden zum Beispiel in Möbeln und Holzhäusern etwa eine Tonne CO<sub>2</sub> pro Festmeter Holz gespeichert. „Um dieses Potenzial auszuschöpfen, brauchen wir eine Nutz- und Schutzstrategie“, forderte Marlene Schönberger, die sich bei den Grünen für eine Bundestagskandidatur bewirbt. „Holznutzung ist Klimaschutz und Klimaschutz ist Waldschutz!“ Mit diesen Worten verabschiedete Ulrich Heindl die Gruppe nach gut zwei Stunden.